

den 28. Oktober 63

Lieber Doktor Benscheler !

Es ist viel zu wenig, wenn ich Ihnen für Ihren ausführlichen Brief einfach danke. Er gab ein so schönes und eindrucksvolles Bild über Ihren Budapester Aufenthalt und später über die ganze Reise, dass er mich wirklich mit Freude erfüllt hat. Natürlich ist dabei - von innen gesehen - sehr viel Problematik. Sie erwähnen ja auch, dass die beiden Aufsätze im Sommer gewissermassen als Selbsterprobungen entstanden sind. Das ist aber, man könnte sagen, ein permanenter Zustand. In meinem Alter ist es keine leichte Aufgabe, vollkommen neue innere Lebensbedingungen zu finden. Ich weiss erst jetzt, wie sehr meine Möglichkeit, intensiv zu denken, von einem intensiven Zusammenleben ununterbrochen gespeist wurde. Es ist also keine leichte Aufgabe, bei einem Verlorengehen der Lebensintensität die Intensität des Denkens und seine Lebensnähe bewahren zu können. Es ist wenigstens erfreulich, dass dies von aussen besser aussieht, als von innen. Wenn einem beide Beine amputiert wurden und man ausgezeichnete Prothese erhält, so kann man sich eventuell dazu trainieren, dass man mit gesunden Menschen ungehindert spazierengeht; man wird aber immer wissen, dass auch die beste Prothese kein Bein ist. Doch genug davon.

Ganz abgesehen von dieser Frage waren für mich Ihre Reisebilder sehr interessant und erfreulich. Es würde mich nur noch interessieren, ob Sie in Jugoslawien irgendwelche Bemerkenswerte Menschen kennengelernt haben? Sonst muss ja diese Reise ausserordentlich schön ~~sein~~ gewesen sein. Es sei nochmals gesagt: ich bin sehr froh darüber, dass Ihr Budapester Aufenthalt gut gelungen ist, und dass auch Ihre Frau die Reise genossen hat.

Das Schicksal des Minna-Aufsatzes überrascht mich gar nicht. Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch die zweite Zeitschrift negativ antworten wird. Die ganze Frage, die dahintersteht, will ich im Vorwort zum siebten Band aufwerfen: nämlich die Beziehung der grossen deutschen Literatur zum nationalen Schicksal und zur Menschheit, sowie darin speziell das Problem des Erbes des 19. Jahrhunderts. Es freut mich sehr, dass Sie in anderen Betrachtungen aber in einem ähnlichen Zusammenhang auf Thomas Mann und Béla Bartók zu sprechen kamen. Denn Sie sind die wirklichen Brücken zwischen beiden Jahrhunderten. Sie zitieren sehr richtig, dass Adorno sich in der Frage Mozart drückt; es ist aber ebenso wenig zufällig, dass er immer ein ablehnendes Verhalten zu Bartók hat.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

Was Herrn Bondy betrifft, so habe ich in Bezug auf seinen Liberalismus Zweifel; ich glaube, dass er eher ein Mann der Restauration ist. Jedenfalls sind seine chinesischen Sympathien ganz interessant. Ich weiss nur nicht, um was es sich handelt, ob um einen Entlastungsversuch in eine zu nichts verpflichtende Radikalität oder - darauf komme ich vom Vergleich mit den Türken - nicht um den Vorschlag der Erneuerung der Politik Ludwigs XIV., eines Bündnisses mit den Türken. /Dabei würde natürlich die Sowjetunion die Rolle der Habsburger Monarchie spielen./

Ich glaube es wäre sehr gut sowohl Hans Mayer wie Ernst Fischer zu verlegen. Beide machen zwar, für meinen Geschmack, zu grosse Konzessionen an den Modernismus, beide sind aber geistvolle und interessante Essayisten und im wesentlichen anständige Menschen, die sich für die gute Sache exponieren.

Nun rasch über aktuelle Fragen. 1. Beide Vorworte mache ich in den nächsten Wochen. Sie erhalten beide sicher vor Ende November. Ich glaube, man sollte den Minna-Aufsatz in "Goethe und seine Zeit" einfügen und eine Anmerkung schreiben, dass er in 1963 entstanden ist, aber sachlich zu diesem Komplex gehört. Ebenso ist eine Anmerkung zum Thomas Mann-Vorwort nötig, denn dort spreche ich über zwei Studien. Der Krull-Aufsatz ist später entstanden. 2. Wenn Gonthier nicht aufschneidet, so ist die Verbreitung eine höchst erfreuliche. Wir werden es ja bei der Abrechnung sehen. Es ist vielleicht überflüssig, den Verlag daran zu erinnern, dass die Rechte der französischen Übersetzung mir gehört /natürlich hat der Verlag das Erscheinen vermittelt und das muss entsprechend honoriert werden./ Ich würde auch bitten, dass das französische Honorar mir direkt zugewiesen wird. Auch so gibt es einen doppelten Steuerabzug, nämlich in Paris und hier, wenn Luchterhand die Überweisung vermittelt, kommt noch ein deutscher Steuerabzug hinzu. 3. Die Kopie des Briefes an Edizioni Comunita habe ich verlegt und kann sie nicht finden. 4. Forum bringt den chinesischen Aufsatz, ich habe aber keine Nachricht von Nuovi Argomenti und die amerikanische Zeitschrift reklamiert sogar das Manuskript. Was ist hier los? 5. Die Kopie meines Briefes an Herrn Nanning lege ich bei. 6. Sugár schrieb mir wegen "Geschichte und Klassenbewusstsein", ich habe ihm natürlich negativ geantwortet. 7. Herrn Horváth übergab ich Ihre Nachrichten.

Jetzt einige Bücherwünsche. Bitte besorgen Sie mir Pascual Jordan: Der Naturwissenschaftler vor der religiösen Frage, Stalling Verlag, Oidenburg; ebenso den kleinen Roman von Solshenizyn: Ein Tag des Iwan Denisow. Es ist deutsch erschienen, aber ich weiss nicht, wo, ich möchte darüber einen kleinen Aufsatz für die "Russischen Realisten" schreiben und brauche die deutsche Ausgabe für die Zitate. Vor einigen Monaten bat ich Sie, das bei Luchterhand erschienene Buch, Tadeusz Breza: Das ehrene Tor. Römische Aufzeichnungen zuzuschicken, ich habe es aber bis jetzt nicht erhalten.

Dr. Heldmann hat mich besucht und ich hatte ein angenehmes Gespräch mit ihm. Vielen Dank für die Zigarren.

Mit herzlichen Grüßen auch an Frau Brigitte, Ihr